



BRÜCKE ZWISCHEN OST UND WEST: Die „Roses d'Orient“ zeigten in der Rantastic-Bühne zum Teil moderne Choreografien des orientalischen Bauchtanzes.
Foto: Stalbus

Wippende Hüften wollen verführen

„Roses d'Orient“ boten Performances rund um den orientalischen Bauchtanz

Aus dem elsässischen Schleithal waren sie angereist, die „Roses d'Orient“, um den märchenhaften Zauber aus 1001 Nacht ins Rantastic Haueneberstein zu bringen. Mit ihrem Eröffnungsauftritt zu Stings Song „Desert Rose“ machten die „Orientalischen Rosen“ gleich klar, dass sie sich nicht auf den klassischen orientalischen Tanz beschränken würden. Die meisten Tanz-Performances waren modern inszeniert und schlugen eine Brücke zwischen Ost und West. Der Gesang westlicher Popstars mischte sich mit den Melodien der arabischen Kurzhalslaute Oud, pulsierende Disco-Beats mit dem Trommeln der Darbuka, Flamenco-Rhythmen mit Bollywood-Melodien.

Diese Musik schaffte den perfekten Klangteppich für die sinnlichen Tänze. Beides verschmolz zu dem verführerischen Versprechen, das dem imaginären Orient schon seit jeher innewohnt – dem Orient der Kunst und Literatur, den sich der Westen als Projektionsfläche für seine erotischen Fantasien einst erfunden hat, als Verkörperung von Sinnlichkeit

und Verführung, Lust und Dekadenz. Das Spektakel aus mitreißender Musik und Bühnenlicht-Stimmungen, glitzernden Kostümen und bunten Schleiern, klingenden Pailletten und wirbelnden Volants, wippenden Hüften und Brüsten zog das Publikum im ausverkauften Saal schnell in seinen Bann.

In immer wieder neuen Kostümen und Choreografien bot die Tanztruppe eine erstaunliche Vielfalt tänzerischen Ausdrucks, darunter Fusionen von orientalischem Tanz mit Flamenco, Tribaldance und Burlesque. Mal tanzten zwei Gruppen wie Stierkämpfer mit roten Tüchern miteinander, mal zeigte ein Paar einen „orientalischen Tango“, mal inszenierten sich die Frauen in Jeans und weißen Bustiers als Straßengang. Immer barfuß, immer mit schlangenartig-weichen oder knackig-akzentuierten Bauchtanzbewegungen und grazil geführten Armhaltungen.

Kaum zu glauben, dass diese zwölköpfige Laientanzgruppe nur einmal die Woche trainiert. 1998 von ein paar Freundinnen gegründet, kamen bis heu-

te immer mehr Frauen unterschiedlichen Alters zu den „Orientalischen Rosen“. Sie leben ihre Leidenschaft für orientalischen Tanz miteinander aus und haben den Mut, spärlich bekleidet ihre Weiblichkeit zu zeigen, ganz unabhängig davon, ob ihr Körper dem heutigen Schönheitsideal entspricht oder nicht. Ob Fortgeschrittene oder Anfängerin – alle waren in den passenden Rollen auf der Bühne mit dabei. Immer in ihrer Mitte tanzte ihre Leiterin Conny Herter, die mit ihrer tänzerischen Leichtigkeit und Präzision der bauchtänzerischen Bewegungen herausragte.

Aber auch die Solotänzerinnen überzeugten mit eindrucksvollen Performances: Isabelle verkörperte mit riesigen Flügeln eine Vogelgöttin in kraftvoller Erhabenheit. Und Camille tanzte eine dramatische Medusa im Moment ihres Erwachens. Aber auch die oberflächlich unterhaltenden Tänze der „Orientalischen Rosen“ in Strapsen und Netzstrumpfhosen, die mit schlüpfriger Erotik spielten, kamen beim Publikum sehr gut an.
Petra Stalbus